



Verein zur Förderung der Jugendbildung auf Madagaskar e.V.

Esslinger Steige 16
D -73230 Kirchheim/Teck
Tel: +49 (0)7021 482 248
Fax: +49 (0)7021 482 249
e-mail: kontakt@ny-hary.org
www.ny-hary.org

März 2005

Newsletter Nr. 1

Stefan Büschelberger berichtet aus Madagaskar

Seit Mitte November bin ich jetzt auf der Insel und unser Projekt nimmt mittlerweile sehr konkrete Formen an. Yvette Randrianomanana, die Präsidentin unseres Partnervereines, hatte unser Projekt Antseranantsoa in Miarinarivo schon weit vorangetrieben. Unser Partnerverein hat Förderanträge an die deutsche Botschaft und an den Präsidenten der Republik Madagaskar, Marc Ravalomanana, gestellt. Die "Commune Urbaine Miarinarivo" hat einen Antrag an den „Fonds d'Intervention pour le Developpement“ (FID) gerichtet und einen weiteren Antrag an den Präsidenten versandt. Yvette hat mich zudem allen Verantwortlichen vor Ort und auch in der Hauptstadt vorgestellt, die alle sehr erfreut über das Engagement unserer Vereine reagieren.

Aber auch die Menschen, die man auf der Strasse trifft oder mit denen man zufällig beim Einkaufen ins Gespräch kommt, sind von dem Projekt sehr angetan und sehen unsere Arbeit als eine wichtige Entwicklungsaufgabe vor Ort. Mittlerweile haben sich viele Menschen in Miarinarivo bereits an mich gewöhnt. Das hindert aber die Kinder nicht daran, mir vom gegenüberliegenden Hügel über Hunderte von Metern ein "Salut Vazaha!", das heißt soviel wie "Hallo Weißer", zuzurufen und zu winken.

Unser Grundstück: „Antseranantsoa“

Wir sind im Moment dabei, das Gelände einzuzäunen, um die Baumaterialien sicher lagern zu können. Denn hier ist wirklich alles wertvoll, und daher sehr begehrt.

Über das Land ziehen sich etliche Trampelpfade, die über die Reisfelder zum Markt führen. Die Wege verändern sich nach Wetter und Laune der Menschen. Bei schlechtem Wetter werden sie zu richtigen Schlammfurchen. Zudem gefährden sie die Grasnarbe, die sehr wichtig ist, da sie der Erosion entgegenwirkt.

Letztens, als ich auf dem Grundstück damit beschäftigt war, Zaunpfosten anzuspitzen und es anfang zu regnen, riefen mir vier Kinder unter einem Regenschirm zu, dass ich mich unter ihren Schirm mit unterstellen könne. Das war einem kleinen Jungen unter den Kids aber nicht so richtig geheuer. Denn wie es bei uns heißt "wer hat Angst vorm schwarzen Mann",

so wird hier unartigen Kindern mit dem "Vazaha mena sofina lava orona" (dem weißen Mann mit den roten Ohren und der langen Nase) gedroht.



A propos Regen: Wenn wir bei Regen sagen "Ich bin doch nicht aus Zucker", so sagen die Madagassen "Ich bin doch nicht aus Salz". Mittlerweile hat uns die Regenzeit voll erwischt.

Es regnet teilweise wie aus Gießkannen. Dann werden die Trampelpfade über die Reisfelder zu wahren Schlammrinnen und man muss aufpassen, dass man nicht von den fußbreiten, teilweise meterhohen Deichen zwischen den Reisterassen in die Felder rutscht. Was für mich mit festem Schuhwerk und ohne Gepäck schon schwierig ist, wird für die barfüßigen Madagassen erst zur Herausforderung! Sie marschieren bei solchen Bedingungen mit zwei Zaunpfosten (Baumstämme von 2-3 Metern) beladen die Hügel auf und ab.

„Moramora“ – „immer mit der Ruhe“

Wer meint, das Motto der Madagassen "moramora" (soviel wie "immer mit der Ruhe") gelte für die Arbeit, der irrt sich schwer. Die Frauen stehen den ganzen Tag in den gefluteten Reisfeldern und stecken Setzling für Setzling der Reispflanzen in den Boden. Derweil treiben die Männer die Rinderpflüge durch die noch leeren Felder oder pflügen von Hand. "Moramora" gilt aber mit Sicherheit für das Temperament der Madagassen: Ich bin immer wieder erstaunt über die Kompromissbereitschaft und die Höflichkeit, mit der die Menschen miteinander umgehen. Gespräche werden immer in einem sehr ruhigen Tonfall gehalten, lärmern gilt als Gesichtverlust. Laut wird es höchstens beim Lachen, und das tun die Madagassen sehr gerne. Besonders erfrischend ist die Herzlichkeit, mit der die Menschen hier über kleine Missgeschicke lachen können. So etwas wie Schadenfreude scheint man hier nicht zu kennen.

Der Markt von Miarinarivo

Der neue Markt von Miarinarivo ist nur rund 200 Meter vom Grundstück des Schülerwohnheimes entfernt. Das Leben hier ist im Vergleich zu anderen Orten auf Madagaskar noch sehr günstig, trotzdem bekommt man wirklich alles. Frischen, noch lebenden Fisch aus dem naheliegenden *Lac Itasy*, frische Pflaumen (die witzigerweise als "paiso", "Pfirsich" verkauft werden, weil sie gleichzeitig mit den uns bekannten Pfirsichen geerntet werden), Mangos (es gibt auf Madagaskar über 10 Sorten!), Ananas, Bananen, Tamarinden, Gurken, Tomaten, Kartoffeln, Avocados - und natürlich die vielen Gewürze, für die die Insel bekannt ist. Pfirsiche, Papaya und Pflaumen werden übrigens auch, noch unreif, als Salat, teilweise sehr scharf gewürzt gegessen.

Reisknappheit und Kursverfall

Das einzige Lebensmittel, das im Moment wirklich knapp ist, ist Reis. Das ist für das Land mit dem höchsten Pro-Kopf-Verzehr an Reis weltweit verheerend. Als ich auf Madagaskar ankam, standen die Leute teilweise den ganzen Tag vor den Ständen der Reisverkäufer Schlange. Das Problem kommt zum einen daher, dass letztes Jahr ein Zyklon fast die gesamte Reisernte zunichte gemacht hat, zum anderen hat der Kursverfall der madagassischen Währung Ariary auf rund 50% im Vergleich zum Vorjahr die Preise zudem in die Höhe getrieben. Das trifft wie immer vor allem die einfachen Menschen. Und die madagassische Regierung bekommt den Unmut der Menschen zu spüren. Man erkennt jedoch überall, dass das Land wirtschaftliche Fortschritte macht. Die Strassen sind in einem, im Vergleich zu den Vorjahren, sehr guten Zustand, die Hauptstadt wirkt aufgeräumt wie nie. Überall sind Bauarbeiten zugange. Ich habe aber einige Zweifel ob - und wann - dieser Fortschritt die entlegenen Gebiete Madagaskars erreicht und damit den Armen unter der Bevölkerung je zu Gute kommt. Im Moment scheinen nur diejenigen davon zu profitieren, die selbst investieren können. Der Rest der Bevölkerung hat mit Inflation und Reismangel zu kämpfen.

Vor ein paar Tagen sprach uns ein älterer Herr an, der auf einem Reisfeld unterhalb des Grundstückes ANTSERANANTSOA arbeitete. Er fragte, was wir machen und wo wir

herkommen und ob wir eine Fabrik aufbauen würden. Als wir ihm erzählten, dass wir ein Schülerwohnheim errichten werden, war er vollkommen begeistert. Er erzählte uns, dass er Lehrer in Miarinarivo ist, und sein Reisfeld ein wichtiger Nebenverdienst ist. Er bestätigte, dass sehr viele der Schüler in Miarinarivo dringend Betreuung in Form unseres Schülerwohnheimes benötigen.

Wenn man hier mittags um 12 Uhr oder abends um 16 Uhr durch die Straßen läuft, wimmelt es nur so von Schülern. Immerhin ein Viertel aller Bürger Miarinarivos sind Schüler! Besonders traurig stimmen einen aber die vielen Kinder, die eigentlich zur Schule gehen sollten, wie der kleine Rinderhirte, der täglich seine Herde über unser Grundstück treibt.

Große Pläne

Im Moment sind wir aber guten Mutes, das Schülerspeisungsangebot bis zum kommenden Schuljahr planmäßig in Betrieb zu nehmen und arbeiten fleißig an der Umsetzung. Dass das möglich wird, haben wir vor allem Ihnen, liebe Mitglieder/Innen, Förderer/Innen und Spender/Innen zu verdanken! Vielen herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihr Engagement! Wir wünschen Ihnen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2005! Wir hoffen, Ihnen schon bald weitere gute Nachrichten überbringen zu können.

Mit herzlichen Grüßen aus dem wunderschönen Madagaskar,
Ihre
Yvette Randrianomanana, Präsidentin NY HARY Madagasikara
und
Stefan Büschelberger, Präsident NY HARY Deutschland e.V.
Madagaskar